

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中庸一路 11 之 1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan ROC

An Familie und Freunde

Taipei, den 11. August 2015

Ihr Lieben in Nah und Fern,

unser letzter Brief aus Taiwan liegt keine zehn Tage zurück. Am vergangenen Wochenende haben viele von euch auf diesen reagiert verbunden mit der bangen Frage, ob wir wohl auf seien angesichts des Taifuns Soudelor, der seine stürmische Bahn sogar bis in die deutschen Medien ausweiten konnte. Nur sind eure Solidaritätsmails am Wochenende nicht bis zu uns vorgedrungen.

Soudelor hatte sich schon am 29. Juli fern im Pazifik gebildet und bereits am 2. August (dem Tag unseres letzten Briefes) auf den Nördlichen Marianan sein Unwesen getrieben. Seine größte Intensität entwickelte er am 4. August und zog dann abflauend schnurgerade auf Taiwan zu.



Ursprünglich wurde er am Freitag, dem 7. August erwartet. Jedoch hat er sein Tempo weiter verlangsamt, so dass es keine Notwendigkeit gab, an diesem Tag das öffentliche Leben ruhen zu lassen. Gegen Abend kam er dann doch. Sehr heftige Sturmböen ließen unser Haus erbeben und der Regen peitschte vermischt mit abgerissenen Blättern gegen unsere großen Scheiben, die sich wie üblich kräftig durchbogen. Indikator für das Schwanken des Hauses waren die Kochwerkzeuge, die an ihren Haken unter den Oberschränken in der Küche immer wildere Pendelbewegungen ausführten.

Wir wähten uns auf der sicheren Seite. Am Donnerstag hatten wir genügend Lebensmittel und Trinkwasser gebunkert und die Badewanne präventiv mit Wasser volllaufen lassen.

Auch Kerzen, Batterien und mehrere Flaschen edlen Weines waren in guter Menge im Hause. Da konnte ja eigentlich nichts mehr passieren.

Als wir gegen 23 Uhr ins Bett gingen, tobten die Gewalten zwar rings um unser Haus, es gab aber keinen Grund zur Besorgnis. Bei einem ersten nächtlichen Erwachen stellten wir fest, dass der Strom ausgefallen war. Auch das ist nicht ungewöhnlich und wir haben uns friedlich umgedreht und weiter geschlafen.

Geweckt wurden wir gegen 5:30 Uhr von uns nicht ganz unvertrauten, tropfenden Geräuschen auf der Fensterbank. Von früheren Taifunen wissen wir, dass der Winddruck die sintflutartigen Regenmassen auf dem Flachdach über unserer Wohnung in Haarrissen in das Mauerwerk drücken kann, durch die es dann über der abgehängten Decke in die Wohnung eindringt und dann durch die Sperrholzplatten hindurchtropft.



Leider wurde das Tropfen immer intensiver, so dass wir uns dann aus dem Bett geworfen fühlten, um ein paar Schüsseln und Töpfe unterzustellen, damit das Wasser nicht in das Parkett läuft.

Mit ein paar Schüsseln und Töpfen war es dieses Mal nicht getan. Es wurden immer mehr Stellen, an denen das Wasser aus der Decke ins Schlafzimmer tropfte, und wir mussten alle verfügbaren Auffangbehälter einsetzen. Plötzlich hörten wir im Badezimmer das Geräusch der Dusche - obwohl wir beide alle Hände voll mit den Töpfen und Schüsseln zu tun hatten. Ein Blick ins Badezimmer zeigte uns, dass auch hier Wasser aus der Decke austrat und zum Teil in einem dicken Strom an der einen Wand entlang in die Dusche lief, aber in einem zweiten auch außerhalb der Dusche den Raum flutete. „Kein Problem,“ dachten wir, „es gibt ja sowohl in der Dusche als auch unter dem Waschbecken einen Bodenabfluss.“ Als das Wasser allerdings im gesamten Badezimmer einen Wasserstand von fast fünf Zentimetern erreichte und drohte, über die Schwelle in das schützenswerte Parkett des Schlafzimmers

weiterzulaufen, war Krisensitzung angesagt. Zahlreiche Eimer voll haben wir mit dem Kehrblech weggeschöpft, bis wir feststellen mussten, dass der Bodenabfluss unter dem Waschbecken zugesetzt war, da er de facto nie benutzt wird. Also musste dieser erst aufgeschraubt und gereinigt werden. Dann waren wir das Problem im Bad los, wenngleich uns die Geräuschkulisse von fließend Wasser auch hier weiter begleitete.



Inzwischen fing es in der Küche auch an, aber hier haben wir Steinfußboden und ebenfalls einen Bodenabfluss. Also ließen wir das Wasser getrost aus der Dunstabzugshaube in den Herd tropfen und sich dann weiter in den Bodenabfluss ergießen. An der schlimmsten Stelle, etwas weiter im Raum, stellten wir den letzten verfügbaren Eimer auf.

Inzwischen hatte sich das Tropfen im Schlafzimmer zu drei dauernden Wasserstrahlen gesteigert, zwei mitten in der Fensternische und einer an der Wand herunter. Während die beiden freifallenden Wasserfälle in Eimern und Behältern aufgefangen werden konnten, ergoss sich der dritte Strom auf die Fensterbank und von dort wiederum auf das Parkett. Hier musste das Wasser mit allen verfügbaren Lappen und Handtüchern aufgefangen werden. Schon nach wenigen Stunden spielte Gretas Handgelenk beim Auswringen dieser Auffangtücher nicht mehr mit, so dass Emmanuel neben dem unentwegten Entleeren der Eimer auch noch die von Greta mit Wasser gesättigten Tücher ausdrücken musste.

Derweil tobte sich Soudelor weiter über der Insel aus, knickte Bäume ab oder entwurzelte sie, gab ihnen Autos als Spielzeuge, die sie plattdrücken oder sogar einen kompletten Ampelmast an der Kreuzung zu unserer Wohnsiedlung niedermachen durften.

So vergingen die Stunden und erst mit einsetzender Dunkelheit ließ der Sturm etwas nach und die Ströme in unsere Wohnung wurden schwächer, bis sie schließlich soweit versiegten, dass wir nur noch hin und wieder die Eimer entleeren und auf dem klatschnassen Parkett die stehenden Pfützen aufnehmen mussten.

Die Hochrechnung der weggetragenen Eimer ergab, dass sich alleine ins Schlafzimmer weit über 500 Liter Wasser ergossen hatten. Die Mengen im Badezimmer und in der Küche entzogen sich unserer Kontrolle.

Müde und geschafft mit aufgeweichten Händen und Füßen genossen wir dann beim Kerzenschein eine Flasche des gebunkerten Roten, gelegentlich immer noch einmal die Eimer ausleerend.

Mittags konnten wir noch die ersten Beruhigungsmails absetzen. Es gab zwar keinen Strom und kein WLAN mehr, aber mit dem Reststrom des Akkus vom Laptop angekoppelt an das Handy ging es noch für kurze Zeit. Dann waren auch hier die Akkus leer und wir waren von der Welt des Internets abgeschnitten.

In der Nacht zum Sonntag sind die Winde dann abgeflaut und auch der Regen ließ nach. So konnten wir am Sonntagmorgen einen ersten Blick aus der Wohnungstür werfen und uns davon überzeugen, was uns diesen Stress eingebracht hatte.



Das Flachdach hat einen umlaufenden Mauersockel von 40 Zentimetern Höhe. Normalerweise läuft das Regenwasser durch Abflüsse nach unten. Die vom Taifun frisch gepflückten, herumfliegenden Blätter haben all diese Abflüsse jedoch ganz schnell zugesetzt. Der Wind war so stark, dass auch unsere Hausverwaltung niemanden mehr guten Gewissens auf das Dach gehen lassen konnte. So hat sich unser kompletter „Dachgarten“ in ein 40 Zentimeter tiefes Freibad verwandelt und die Regenmassen sind dann über den Mauersockel übergelaufen. Allerdings sind sie auch durch die zwei Zentimeter breite Ritze unter der Stahltür zu den Treppenhäusern eingedrungen und haben sich kaskadenweise über die beiden Treppen sechzehn Stockwerke tiefer in die Tiefgarage ergossen und hier zunächst die beiden Fahrstuhlschächte geflutet.

Glücklicherweise reichten die Wassermassen nicht aus, um auch die Tiefgarage signifikant zu überschwemmen.

Angesichts der Ausfälle der Fahrstühle mussten wir dann für unseren ersten Erkundungsgang die sechzehn Stockwerke zu Fuß hinabsteigen. Als Überbleibsel der Kaskaden vom Vortag standen aber auf den meisten Treppenstufen noch schmutzige Pfützen.

Eine erste Inspektion unseres Viertels zeigte, dass Soudelor ganze Arbeit geleistet hatte! Weggewehrte Bauzäune, umgestürzte Baugerüste und Bäume engten das von der Feuerwehr und den Anwohnern notdürftig freigesägte Lichtraumprofil der Straßen auf in der Regel eine Fahrzeugbreite ein.



Ohne Strom und ohne Internet kann man eigentlich noch unproblematisch leben. Auch wenn der Kühlschrank immer wärmer wird und der Inhalt des Gefrierfaches sich zusehends verflüssigt. - Bis zum Sonntagabend hatten wir immerhin noch Wasser aus dem Hochtank auf dem Dach. Hier war unsere Hausgemeinschaft offensichtlich sehr sparsam mit umgegangen. Am Montagmorgen war das dann aber auch vorbei und wir mussten uns mit dem gebunkerten Wasser aus der Badewanne waschen.

Auch ohne Strom war der Trocknungsprozess in der Wohnung am Sonntag angesichts der sommerlichen Temperaturen bei dem dann wieder möglichen Durchzug immens. Trotzdem roch alles muffig.

Als wir gerade ein Hotelzimmer gebucht hatten, um mal wieder ans Internet zu kommen und um eine frische Dusche nehmen zu können, kam am späten Montagnachmittag die Nachricht, dass es den Elektrizitätswerken gelungen ist, auch den Stadtteil Yangmingshan wieder ans Netz zu bringen. Insgesamt waren vier Millionen Haushalte in Taiwan vom Strom abgeschnitten gewesen.

Die Wikipedia berichtet auf der Seite [https://en.wikipedia.org/wiki/Typhoon_Soudelor_\(2015\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Typhoon_Soudelor_(2015)) über die Schäden in Taiwan:

On August 6, four people in [Su'ao, Yilan](#) were swept away while watching waves. One person, a child, survived; two others are confirmed dead, and the fourth is still missing.^{[38][39]} As of August 10, eight fatalities have been confirmed while four others were reported missing. Additionally, 420 people sustained injuries. At the height of the storm, 4.85 million households lost electricity. This was the largest blackout on record in Taiwan due to typhoon.^[40] Water supply to 429,248 homes and land line telephone service to 64,992 homes was cut during the storm.^[41] All 279 domestic flights were

canceled on August 8, as well as at least 37 international flights.^[42] Agricultural damage in Taiwan exceeded NT\$1.55 billion (US\$49.08 million USD).^[43]

The center of the storm made landfall in eastern Taiwan at 4:40 a.m. Saturday. By mid-morning, Soudelor was packing maximum sustained winds of 162 kilometers (100 miles) per hour, according to Taiwan's Central Weather Bureau.^[44] Between midnight Friday and 6 a.m. Saturday, Tai ping Mountain in eastern Taiwan's Yilan County topped all regions with an accumulated rainfall of 1,099 millimetres (43.3 in).^[44] Strong winds from the typhoon caused Taipei 101's tuned mass damper to sway a record 100 cm (39 in).^[45]

Approximately 100 people were listed as missing after contact was lost with Xiaoyi village in Wulai District of New Taipei City during the storm on August 8. Reports from firefighters dispatched to search for residents reported that homes in the area had "disappeared" following a large landslide.^{[46][47]} All residents were later accounted for on August 10.^[48]

Uns geht es trotz der vorübergehenden Herausforderungen gut und wir sind wohlauf. Naturgewalten können viel schlimmer aussehen!

Mit herzlichen Grüßen

Emmanuel + Greta



PS: Ohne Strom entdeckten wir wieder die handbetriebene Kaffeemühle. Das Heißwasser ließ sich trotz der Wassermassen auf dem Gasherd erzeugen.

Wir haben das Schauspiel auch in mehreren Filmsequenzen eingefangen. Unter dem folgenden Link ist ein zweiminütiger Kurzbericht zu sehen (300 MB): www.efritzen.de/taiwan1/DSC_0368.MOV

